

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hannover 1991
NNU	60	101–112	Hahnsche Verlag

Eine sächsische Hofwüstung des späten 8. und des 9.Jhs. bei Hoogstede, Ldkr. Grafschaft Bentheim

Von

Frank Both

Mit 6 Abbildungen

Zusammenfassung:

Die Ausgrabung bei Hoogstede, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim erbrachte 1983 Befunde einer frühmittelalterlichen ländlichen Siedlungsanlage, wobei es sich bei den aufgedeckten Hausgrundrissen um wirtschaftlich genutzte Bauten handelt. Es konnten ein komplett erhaltenes Pfostengebäude, sowie 3 Grubenhäuser und eine Pfostenreihe ausgegraben werden, die möglicherweise zu einer Umfriedung gehört. Aufgrund von Keramikfunden ist eine Datierung der Anlage in das ausgehende 8. und das 9. Jh. n. Chr. anzunehmen. Der Siedlungsplatz erhält eine besondere Bedeutung, da bisher kaum vergleichbare Befunde dieser Art bekannt wurden.

1. Einleitung

Im April 1983 wurden in Hoogstede, Gemeinde Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim, Fundstellenr. 2, auf dem Flurstück 154 aus 46 – Pferdekamp-West, die Reste einer mittelalterlichen Hofwüstung ergraben (*Abb. 1*). Die Befunde befanden sich unter Eschaufrag auf einem vom Abbau bedrohten flachen Sandrücken. Der Esch war bereits abgeschoben worden, wobei die Stelle seit Beginn der Planierarbeiten von der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Frau Maschmeyer beobachtet wurde, die auch bereits Ausgrabungsarbeiten ausgeführt hatte. Am 22./23. April führte das Institut für Denkmalpflege Hannover die Arbeiten im Rahmen einer Notbergung fort.¹

Das beobachtete Gebiet wird im Nordosten von der Bahnlinie Neuenhaus–Coevorden begrenzt, der Sandrücken setzt sich in diese Richtung fort. In der Abbruchkante zur Fortsetzung des Sandrückens hin wurden Scherben gefunden, die darauf hinweisen, daß sich die Siedlungsstelle, wie die Topographie schon nahelegt, in diesem Teil weiter erstreckt. Die Befunde veranlaßten, intensivere Schutzmaßnahmen für den restlichen, bisher nicht bedrohten Sandrücken östlich der Bahnlinie einzuleiten. So konnte das Gelände als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen werden.

2. Befundsituation (*Abb. 2*)

Auf der nördlichen Seite des Sandrückens lag ein ebenerdiges Firstpfostengebäude, etwa 1,50 m östlich davon ein wohl zugehöriges flaches Grubenhaus mit 2 Firstpfosten. Ein Komplex von 2 Grubenhäusern befand sich auf der südlichen Hangseite. Am Hangfuß konnte auf einer Länge von mehreren Metern eine doppelte Pfostenreihe dokumentiert werden, die, möglicherweise zeitgleich, zu einer Umfriedung gerechnet werden kann. Eine Siedlungsgrube befindet sich ebenfalls am südlichen Hangfuß. Nicht einzuordnen ist eine Vielzahl von Pfosten, die über den gesamten Sandrücken verteilt sind, sowie vereinzelte

¹ Für die Publikationserlaubnis danke ich den Ausgräbern Dr. L. Klappauf und F.-A. Linke (Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Institut für Denkmalpflege – Hannover) sowie Frau I. Maschmeyer, Nordhorn.



Abb. 1 Hoogstede, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim.
Lage des Grabungsgebietes.
M. 1:25 000.

Feuerstellen, die keinen Befunden zugewiesen werden können. Nordöstlich des ebenerdigen Gebäudes, nur wenige Meter entfernt, lag eine beigabenlose Urnenbestattung, deren Zusammenhang mit der Hofwüstung unklar ist.

3. Die Befunde (Abb. 3)

3.1. Zweischiffiges Pfostenhaus

Im nördlichen Teil des Sandrückens fand sich ein nicht ganz ost-west-orientiertes, 9 m langes und 3,50 m breites ebenerdiges Gebäude, von dem 15 Pfosten der Hauswände, sowie ein Mittelpfosten festgestellt werden konnten. Unsicher ist die Zugehörigkeit einer 0,50 m südwestlich des westlichen Firstpfostens befindlichen Pfostenstandspur. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Eingangskonstruktion. Die Verfärbungen wiesen meist ungefähr in der Mitte gelegene HolzkohleKonzentrationen mit 0,20 m bis zu 0,30 m Durchmesser auf, welche die ehemalige Pfostenstärke andeuten. An der Südostecke des Hauses lag eine annähernd rundliche, grubenartige und stark mit Holzkohle durchsetzte Verfärbung, die nach außen hin von einem 0,5 cm breiten Band vermoderten Holzes begrenzt war.

Da vom Gebäude nur die Spuren der Pfostensetzungen erhalten waren, sind kaum Rückschlüsse auf die ehemalige Konstruktion und Nutzung zu ziehen. So wird als Hauptkriterium für die Klassifikation von Wohngebäuden das Vorhandensein einer Herdstelle genannt (DONAT 1980, 70; BÄRENFÄNGER 1988, 49). Da in Hoogstede jedoch innerhalb des Hauses keine Feuerstelle nachgewiesen werden konnte und wohl ein ebenerdiges Gebäude ergraben wurde, so daß eine Klassifikation aufgrund einer Typologisierung nicht möglich ist, kann eine funktionale Interpretation nicht geliefert werden. Auch die Dachkonstruktion und das Aufgehende des Hauses müssen im unklaren bleiben. Allerdings ist den historischen Quellenaussagen zufolge im sächsischen Raum ein Sparrendach zu vermuten, das mit Stroh oder Reet gedeckt war (DÖLLING 1980, 61).

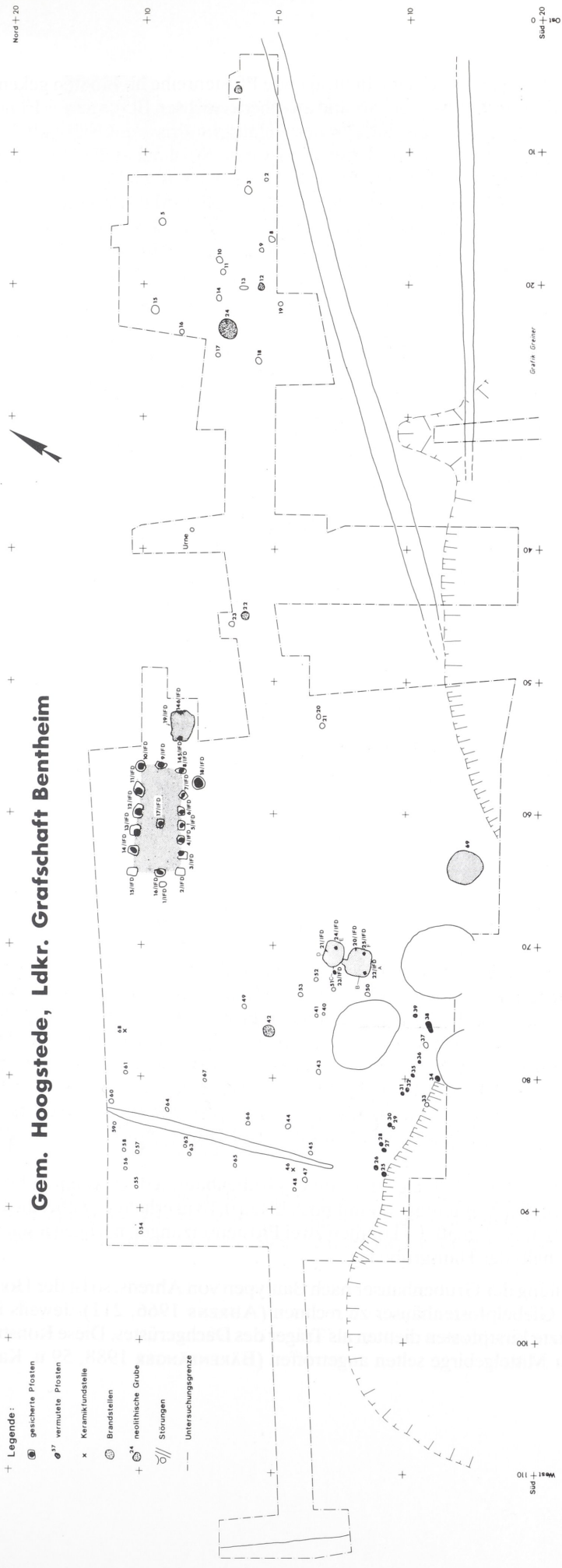


Abb. 2 Hoogstede, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim.
 Gesamtplan des Grabungsgeländes. Eingetragen ist der Verlauf
 der Profile C-E, B-F und A-D durch die Befunde 20/IFD und 21/IFD.

Zweischiffige Pfostenbauten, die durch eine firsttragende Pfostenreihe im Inneren gekennzeichnet sind, konnten bisher nur selten ergraben werden. So sind aus Niedersachsen Befunde aus Eime, Ldkr. Hildesheim (BARNER 1935), sowie als Scheunen interpretierte Hausgrundrisse aus Eielstädt, Ldkr. Osnabrück (WILBERS 1985), bekannt geworden. Aus Westfalen ist eine Siedlungsstelle bei Tecklenburg (FINKE 1980) anzuführen. Dazu kommt ein Gehöftbefund aus Hullern, Kr. Recklinghausen (HOFFMANN 1939). Allerdings wurde das aus dem 9. Jh. stammende Haus nur unvollständig erfaßt, so daß eine typologische Zuweisung nur unter Vorbehalt möglich ist (TRIER 1969, 139; DONAT 1980, 19). Vielleicht sind auch Befunde aus Hamburg-Bramfeld (SCHINDLER 1958) dazuzurechnen. Hier wurden u.a. zwei mittelgroße Häuser mit Firstpfosten ergraben, die allerdings nicht datierbar sind.

Im fränkischen Umfeld sind ebenfalls Gebäudegrundrisse ergraben worden, die den Hoogsteder Befunden durchaus vergleichbar erscheinen. So kann als Beispiel ein kleines ebenerdiges Haus aus der fränkischen Siedlung bei Gladbach, Kr. Neuwied angeführt werden (SAGE 1969, 20–22). Aus den Niederlanden sind bei Untersuchungen in Odoorn, Prov. Drenthe, zweischiffige Wohnhäuser mit starken Firstpfosten und einfachen Wandpfostenreihen bekannt geworden, die den Stufen 6a, 6b und 7 angehören, mit einer Datierung in das 9.-10. Jh. (WATERBOLK 1973). In kaiserzeitlichen Befundzusammenhängen und in Burganlagen aufgedeckte vergleichbare Hausgrundrisse sollen an dieser Stelle keine weitere Berücksichtigung finden.

3.2. Grubenhäuser

3.2.1. Befund 19 (Abb. 2)

Etwa 1,50 m östlich des von den Befunden 1–17/IfD gebildeten zweischiffigen Pfostenhauses konnte ein Grubenhaus mit einer Länge von 2,35 m und einer Breite von 1,70 m ergraben werden. Das Gebäude, das jeweils an den Stirnseiten Pfostensetzungen aufwies, war lediglich in einer Tiefe von bis zu 0,13 m erhalten und hatte eine annähernd waagerechte Sohle.

3.2.2. Befund 20 (Abb. 4)

Bei diesem Befund handelt es sich um ein Grubenhaus mit den Ausmaßen von 2,48 m W–O und 1,92 m N–S, wobei die Eintiefung bis zu 0,32 m unter die heutige Oberfläche reichte. Es konnte lediglich ein Stirnpfosten im Ostteil des Grubenhauses nachgewiesen werden, die Zugehörigkeit eines weiteren Pfostens (Bef. 22/IfD), der sich nach unten verjüngt, ist unklar.

3.2.3. Befund 21

Unmittelbar nördlich von Befund 20 lag ein weiteres Grubenhaus, jedoch konnten Überschneidungen nicht festgestellt werden. Die Eintiefung war nur noch bis zu 0,18 m erhalten, wobei die Grube insgesamt 2,40 m W–O und 1,70 m N–S maß. Es konnten zwei Pfostensetzungen nachgewiesen werden, von denen ein Pfosten außerhalb der Hausgrube lag.

Folgt man einer Einteilung der Grubenhäuser nach Bautypen von Ahrens, so ist der Hoogsteder Befund 19/IfD zum Typ der Giebelpfostenhäuser zu rechnen (AHRENS 1966, 211). Jeweils in der Mitte der Schmalseiten eingesetzte Firstpfosten dienten als Träger des Dachgerüsts. Diese Konstruktionsart wurde bisher nördlich der Mittelgebirge selten angetroffen (BÄRENFÄNGER 1988, 59 u. Karte 8).



Abb. 3 Hoogstede, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim.

Oben: Befunde 1–19/IfD während der Ausgrabung von Südost.

Unten: Befunde 20–21/IfD, 25–39 u. 69 während der Ausgrabung von Südost.

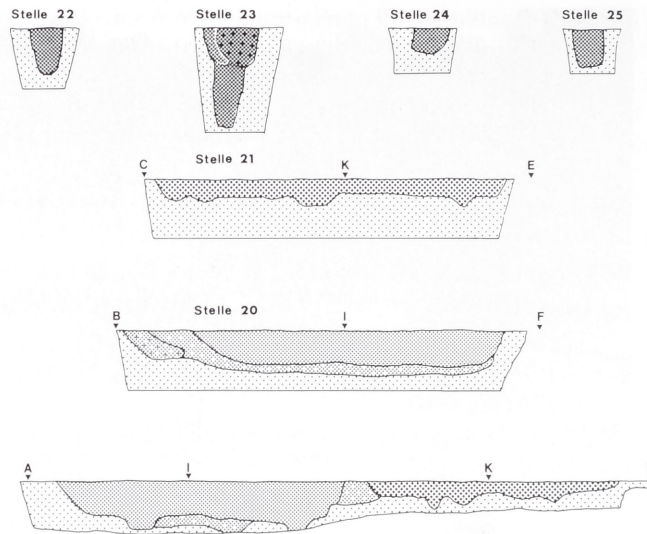


Abb. 4 Hoogstede, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim.
Befundprofile durch die Befunde 20–25/IfD.
M. 1:50.

3.3. Zaunspur (Abb. 2)

Im südwestlichen Bereich des Grabungsgeländes wurde eine Pfostenreihe aufgedeckt (Bef. 25–39), durch die möglicherweise der Rest einer Zaunspur erhalten ist. Zwar ist bisher der archäologische Nachweis von Zäunen nur selten gelungen, jedoch ist aus den Schriftquellen bekannt, daß Hofgrenzen von Zäunen markiert wurden. Den germanischen Volksrechten nach zu urteilen, wurden Höfe mit einem Zaun umgeben, der als ein aus Ruten hergestelltes und durch Pfähle gestütztes Flechtwerk beschrieben wird (DÖLLING²1980, 37 u. 60). Archäologische Nachweise von Zaunspuren traten meist bei großflächigen Ausgrabungen auf. So z. B. in Dalem, Ldkr. Cuxhaven (ZIMMERMANN 1982, 26) oder im Dorfkern von Gristede, Ldkr. Ammerland (ZOLLER 1969, 321). Umzäunungen in westfälischen Siedlungsbereichen stellte Reichmann zusammen (REICHMANN 1982, 173–175).

3.4. Siedlungsgrube

Ebenfalls im südwestlichen Grabungsbereich befand sich eine annähernd kreisförmige, ca. 1,55 m tiefe Grube (Bef. 69), die steil in den anstehenden Sand eingetieft war. Es konnten 11 Schichten festgestellt werden, die sich schalenförmig zur Mitte hin absenkten. Während die oberen Schichten mit Holzkohle und Hüttenlehm durchsetzt waren, erwies sich die Grube ansonsten als fundleer.

4. Die Keramik (Abb. 5 u. 6)

An Fundgegenständen kamen bei der Ausgrabung lediglich 10 Randscherben, 22 Wandungsstücke und 3 verzierte Scherben zutage. Dabei konnten nur 6 aussagefähige Keramikstücke eindeutig Befunden zugewiesen werden. Es handelt sich überwiegend um granitgrusgemagerte Ware mit verstrichener körnig-rougher Oberfläche. Nur vereinzelt trat auch Keramik mit geglätteter Oberfläche auf. Eine Ausnahme im Fundspektrum stellt eine kleine Wandungsscherbe rheinischer Provinienz dar. Bei den Gefäßen scheint es sich überwiegend um Kochgeschirr gehandelt zu haben, da sie zum großen Teil Rußspuren und organische Verkrustungen aufweisen.

Um die Keramik zeitlich einordnen zu können, erscheint es sinnvoll sich an dem Material der frühmittelalterlichen Siedlung Warendorf zu orientieren. Eine allzu exakte Datierung der Keramik ist allerdings nicht möglich, da die Typen sehr lange im Gebrauch waren und auch mit regional auftretenden Unterschieden in der Keramikentwicklung zu rechnen ist. Jedoch kann eine grobe Datierung des Hoogsteder Materials in den Zeitraum des ausgehenden 8. und des gesamten 9. Jhs. vorgenommen werden. In diese Zeit gehören die meisten Gefäße der Granitgrusware mit lang ausbiegenden und abgestrichenen Randformen, wobei dieser Zeitraum ungefähr den Gruppen 4 und 5 des Warendorfer Materials entspräche (RÖBER 1990, 44 f. u. 75).

Auch eine als Lesefund geborgene kleine Wandungsscherbe Badorfer Art mit rautenförmigem Stempeldekor, neueren Untersuchungen zufolge Vorgebirgsware der Karolingerzeit genannt, paßt in diesen zeitlichen Rahmen, obwohl der augenblickliche Forschungsstand eine genaue zeitliche Einordnung nicht zuläßt (zur Keramik Badorfer Art vgl. u. a. TISCHLER 1952, 195–200; LOBBEDEV 1968, 71–73; RECH 1989, 336–341).

Drei Scherben im Hoogsteder Material weisen eine Stempelverzierung, bestehend aus einem kreuzförmigen Muster, auf. Es handelt sich um einfache geometrische Ornamente, die unregelmäßig angeordnet sind. Stempelverzierte Gefäße sind auf sächsischem Gebiet recht häufig vertreten, wobei sich aus dieser Verzierungsart keine chronologischen Rückschlüsse ableiten lassen (RÖBER 1990, 45 f.). Jedoch ist gene-

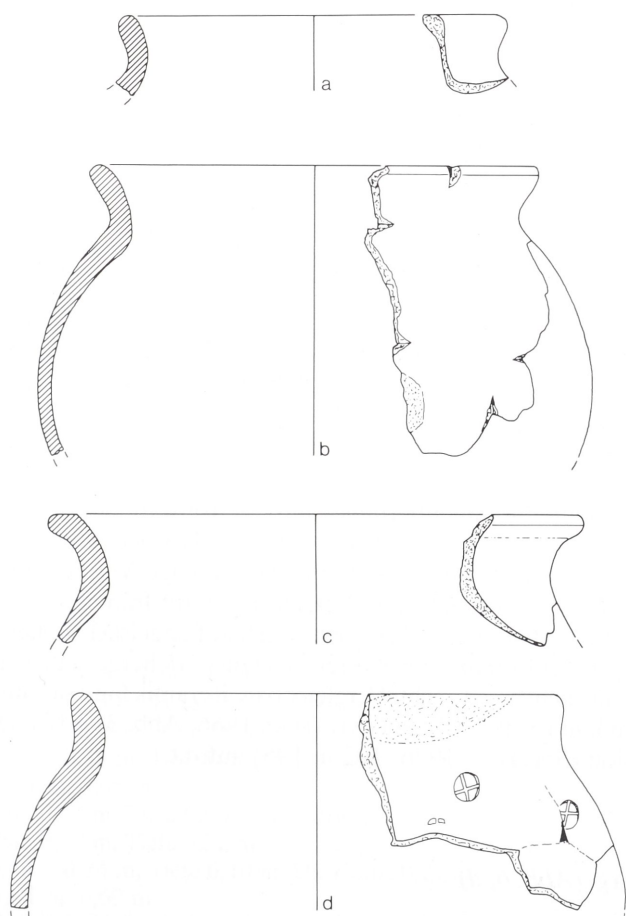


Abb. 5 Hoogstede, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim.
Keramik.
M. 1:3.

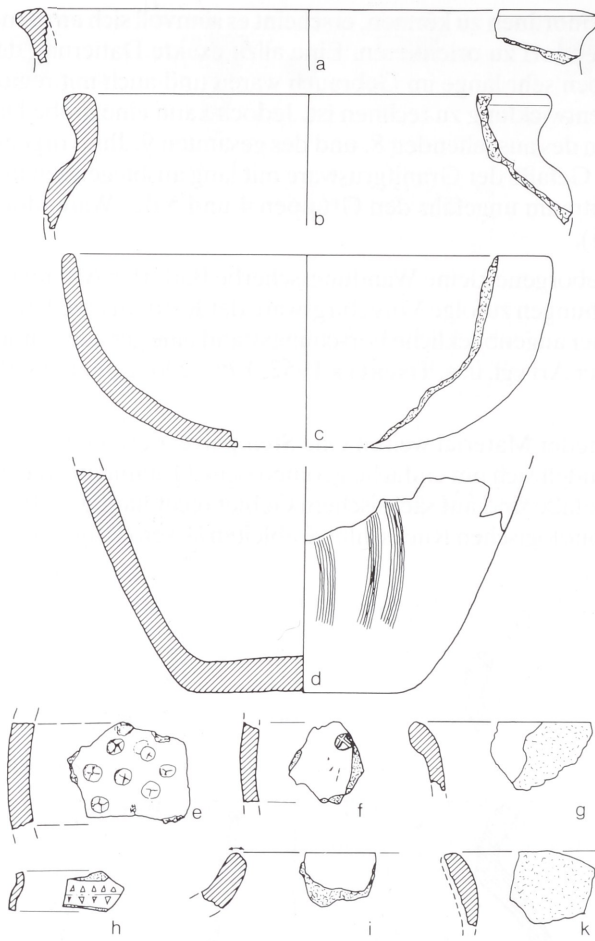


Abb. 6 Hoogstede, Gde. Emlichheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim.
Keramik.
M. 1:3.

rell eine Abnahme der Stempelornamentierungen auf der Tonware des 6.–8. Jhs. feststellbar, und die Muster beschränken sich im wesentlichen auf Kreuzmotive (TRÄGER 1985, 196 f.). Kreisförmige Stempelmuster mit eingeschriebenem Kreuz weisen eine weiträumige Verbreitung auf, ohne an ethnische Grenzen gebunden zu sein. So sind derartige Verzierungen auf fränkischem, alamannischem, sächsischem und thüringischem Gebiet anzutreffen sowie auch auf angelsächsischer Keramik (KNAUT 1987, 474–476). Da die Hoogsteder Keramik am ehesten im Hauswerk hergestellt worden sein dürfte, sind allzu weiträumige Vergleiche nicht angebracht. Vergleichbare Keramik fand sich im Oldenburger Raum, wo stempelverzierte Keramik in Ermke, Döhlen (STEFFENS 1966, Abb. 3; 2.13), Damme (STEFFENS 1966, Abb. 4, 15) und Almsloh (STEFFENS 1976, 192 u. 195) auftrat.

5. Urnenbestattung (Abb. 6, d)

Im Bereich der Koordinatenpunkte O–W 38,50 und S–N 6,25 lag in einer Tiefe von 0,85 m eine beigenlose Urnenbestattung. Eine annähernde Datierung der Bestattung ist dabei nur auf indirektem Wege möglich. Die im späten 6. und 7. Jh. im Bereich der friesisch besiedelten Nordseeküste übliche heidnische Sitte der Urnenbestattung, breitete sich seit der Mitte des 7. Jhs. und im 8. Jh. nach Süden aus, bis zur

Rheingegend hin. Erst gegen Ende des 8. Jhs. und am Anfang des 9. Jhs. hören die heidnischen Grabsitten auf zu existieren (WEIDEMANN 1966, 198–200). Wenn man annimmt, daß die Hoogsteder Bestattung mit dem Vordringen heidnischer Bestattungsbräuche nach Süden in Zusammenhang steht, so kann von einer Datierung in den Zeitraum der zweiten Hälfte des 7. Jhs. bis an das Ende des 8. Jhs. ausgegangen werden (zur Verbreitung der Urnenbestattungen siehe BÄRENFÄNGER 1988, Karte 15).

6. Ausblick

Besonderes Gewicht erhält der Siedlungsplatz von Hoogstede, da der Kreis Grafschaft Bentheim bisher, das frühe Mittelalter betreffend, als fundleer galt. Dabei konnten bereits früher geäußerte Vermutungen, daß das Fehlen siedlungsanzeigender Quellen in diesem Gebiet in erster Linie mit dem Forschungsstand korrespondiert, bestätigt werden (BÄRENFÄNGER 1988, 39). Ob es sich um ein Einzelgehöft oder eine ganze Dorfanlage handelt, kann im augenblicklichen Zustand nicht entschieden werden. So deuten die aufgefundenen Feuerstellen, die nicht mit Hausbefunden in Zusammenhang gebracht werden konnten, darauf hin, daß mit einem größeren Siedlungskomplex zu rechnen ist, der sich archäologisch zur Zeit nicht nachweisen läßt. Sicher ist, daß es sich um eine ländliche Siedlungsanlage handelt, wobei die bisher aufgedeckten Hausgrundrisse wirtschaftlicher Nutzung zuzuweisen sind. Ein archäologischer Nachweis von zweischiffigen Nebengebäuden mit parallelen Reihen von Wand- und Firstpfosten gelang in Kirchheim, Oberbayern. Hier fehlten in den Nebengebäuden ebenfalls die Herdreste. Ein Befund, der Bestätigung fand in einer schriftlichen Quelle des frühen Mittelalters, der *Lex Baiuvariorum* (DANNHEIMER 1973, 161 ff.). Aus den Schriftquellen ist auch bekannt geworden, daß ein Gehöft in der Regel aus einer Vielzahl unterschiedlicher Gebäude bestand. Im sächsischen Raum war das Wohnhaus von zahlreichen Nebengebäuden unterschiedlicher Funktion umgeben (DÖLLING ²1980, 62). Diese Erkenntnisse haben besonders die Ausgrabungen größerer Siedlungskomplexe im westfälischen und niederländischen Raum bestätigt. Sie zeigten, daß Wohnhäuser und ebenerdige Nebengebäude von kleinerer, aber unterschiedlicher Größe, wie Scheunen, Ställe, Speicher und Grubenhäuser, zum normalen Bestand eines bäuerlichen Gehöftes gehören. So kann auch bei der Siedlung von Hoogstede davon ausgegangen werden, daß mit weiteren Gebäuden, zumindest aber einem Wohngebäude, zu rechnen ist.

Inwieweit die Hoogsteder Siedlung von den kriegerischen Ereignissen, die sich seit dem Jahre 772 n. Chr. mit dem Vordringen Karls d.G. abspielten, betroffen war, muß zur Zeit offen bleiben, da das Fundmaterial nicht ausreicht, derartige Rückschlüsse zu ziehen (siehe dazu: WINKELMANN 1984, 67 f.).

Anhang 1: Befundliste

Befund:	Art:
01	Verfärbung, Durchmesser 0,30 m
01/IfD	Pfosten(?), ovale Grube, Dm. 0,49 m, Tiefe 0,21 m
02	Pfosten, Dm. 0,70 m, Tiefe 0,10 m
02/IfD	Pfosten, 0,48 × 0,35 m, Tiefe 0,09 m, Sohle uneben
03	Pfosten(?), Dm. 0,70 m, Tiefe 0,24 m
03/IfD	Pfosten, 0,56 × 0,39 m, Tiefe 0,14 m, Holzkohlekonzentration 0,18 m
04	Verfärbung, Dm. 0,65 m
04/IfD	Pfosten, Dm. 0,49 m, Tiefe 0,06 m, Hk-Konz. 0,20 m
05	Pfosten, Dm. 0,60 m, Tiefe 0,22 m
05/IfD	Pfosten, 0,56 × 0,34 m, Tiefe 0,10 m, Hk-Konz. 0,27 m
06	Verfärbung, Dm. 0,60 m
06/IfD	Pfosten, Dm. 0,38 m, Tiefe 0,20 m, Hk-Konz. 0,16 m
07	Verfärbung, Dm. 0,35 m
07/IfD	Pfosten, 0,45 × 0,45 m, Tiefe 0,20 m, Hk-Konz. 0,20 m
08	Verfärbung, Dm. 0,45 m
08/IfD	Pfosten, 0,58 × 0,30 m, Tiefe 0,06 m, Hk-Konz. 0,20 m

09	Verfärbung, Dm. 0,35 m
09/IfD	Pfosten, 0,67 × 0,49 m, Tiefe 0,12 m, Hk-Konz. 0,30 m
10	Pfosten(?), Dm. 0,50 m, Tiefe 0,10 m
10/IfD	Pfosten, Dm. 0,45 m, Tiefe 0,05 m, Hk-Konz. 0,20 m
11	Pfosten, Dm. 0,50 m, Tiefe 0,20 m
11/IfD	Pfosten, 0,69 × 0,46 m, Tiefe 0,18 m, Hk-Konz. 0,30 m
12	Feuerstelle, Dm. 0,60 m, Tiefe 0,20 m
12/IfD	Pfosten, 0,64 × 0,43 m, Tiefe 0,14 m, Hk-Konz. 0,14 m
13	Pfosten, 0,70 × 0,25 m, Tiefe 0,14 m
13/IfD	Pfosten, 0,61 × 0,48 m, Tiefe 0,17 m, Hk-Konz. 0,20 m
14	Pfosten, Dm. 0,40 m, Tiefe 0,20 m
14/IfD	Pfosten, 0,60 × 0,50 m, Tiefe 0,30 m
145/IfD	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,27 m
146/IfD	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,29 m
15	Pfosten, Dm. 0,60 m, Tiefe 0,13 m
15/IfD	Pfosten, 0,64 × 0,50 m, Tiefe 0,12 m
16	Verfärbung, Dm. 0,30 m
16/IfD	Pfosten, 0,71 × 0,51 m, Tiefe 0,12 m
17	Verfärbung, Dm. 0,30 m
17/IfD	Pfosten, 0,42 × 0,32 m, Tiefe 0,18 m, Hk-Konz. 0,25 m
18	Pfosten(?), Dm. 0,50 m, Tiefe 0,30 m
18/IfD	Grube(?), Dm. 0,58 m, Tiefe 0,10 m, Holzband am Westrand
19	Verfärbung, Dm. 0,30 m
19/IfD	Grubenhaus, 2,35 × 1,70 m, Sohle waagrecht, Füllung mit Hüttenlehm und Holzkohle durchsetzt
20	Verfärbung, Dm. 0,30 m
20/IfD	Grubenhaus, 2,40 × 1,92 m
21	Verfärbung, Dm. 0,55 m
21/IfD	Grubenhaus, 2,40 × 1,70 m
22	Feuerstelle, Dm. 0,60 m
22/IfD	Pfosten, Dm. 0,24 m, Tiefe 0,30 m
23	Verfärbung, Dm. 0,40 m
23/IfD	Pfosten, Dm. 0,40 m in 0,20 m Tiefe, Tiefe 0,66 m
24	Grube, Dm. 1,20 m, Tiefe 0,20 m, Funde von Riesenbecherscherben und Feuerstein in der Füllung
24/IfD	Pfosten, Dm. 0,23 m, Tiefe 0,18 m
25	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,20 m
25/IfD	Pfosten, Dm. 0,22 m, Tiefe 0,35 m
26	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,18 m
27	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,10 m
28	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,10 m
29	Pfosten, Dm. 0,23 m, Tiefe 0,25 m
30	Pfosten, Dm. 0,40 m, Tiefe 0,25 m
31	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,20 m
32	Pfosten, Dm. 0,36 m, Tiefe 0,35 m
33	Verfärbung, Dm. 0,35 m
34	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,12 m
35	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,20 m
36	Pfosten, Dm. 0,35 m, Tiefe 0,30 m
37	Pfosten, Dm. 0,15 m, Tiefe 0,15 m
38	Doppelpfosten, 0,95 × 0,50 m, Tiefe 0,10–0,15 m
39	Pfosten, Dm. 0,28 m, Tiefe 0,14 m
40	Pfosten, Dm. 0,16 m, Tiefe 0,06 m
41	Pfosten, Dm. 0,35 m, Tiefe 0,18 m
42	Feuerstelle, Dm. 0,80 m
43	Pfosten, Dm. 0,35 m, Tiefe 0,17 m
44	Pfosten, Dm. 0,40 m, Tiefe 0,10 m
45	Pfosten, Dm. 0,22 m, Tiefe 0,20 m
46	Scherbenfundstelle
47	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,10 m
48	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,20 m
49	Verfärbung, Dm. 0,30–0,35 m

50	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,13 m
51	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,14 m
52	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,20 m
53	Störung
54	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,25 m
55	Pfosten, 0,35 × 0,25 m, Tiefe 0,20 m
56	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,30 m
57	Pfosten, Dm. 0,20 m, Tiefe 0,30 m
58	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,26 m
59	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,28 m
60	Pfosten, Dm. 0,35 m, Tiefe 0,40 m
61	Verfärbung, Dm. 0,27 m
62	rezipienter Befund, Dm 0,10 m
63	Pfosten, Dm. 0,30 m, Tiefe 0,25 m
64	Verfärbung, Dm. 0,26 m
65	rezipienter Befund, Dm. 0,20 m, Tiefe 0,15 m
66	Verfärbung, Dm. 0,20 m
67	Pfosten, Dm. 0,25 m, Tiefe 0,25 m
68	Scherbenfundstelle
69	Siedlungsgrube, steil eingetieft, Holzkohle und Hüttenlehm im Füllmaterial.

Anhang 2: Fundliste

- Abb. 5, a:* Randscherbe, Farbe dunkelbraun, Oberfläche körnig rau, tongrundig, mit grobem Granitgrus gemagert, Mohshärte 3.
- Abb. 5, b:* Randscherbe, Farbe gelbbraun, Oberfläche körnigrau, tongrundig, mit grobem Granitgrus gemagert und Mohshärte 3.
- Abb. 5, c:* Randscherbe aus Bef. 20/IfD, Farbe dunkelbraun, Oberfläche verstrichen, tongrundig, mit grobem Granitgrus gemagert, Mohshärte 3.
- Abb. 5, d:* Randscherbe, Farbe dunkelbraun, Oberfläche körnig rau, tongrundig, mit grobem Granitgrus gemagert, Mohshärte 2, mit Stempelverzierung.
- Abb. 6, a:* Randscherbe, Material siehe *Abb. 5, d*.
- Abb. 6, b:* Randscherbe, Material siehe *Abb. 5, d*.
- Abb. 6, c:* Randscherbe aus Bef. 16/IfD, Farbe dunkelbraun, Oberfläche verstrichen, tongrundig, mit grobem Quarzgrus gemagert, Mohshärte 2–3.
- Abb. 6, d:* Urne, Farbe graubraun bis gelbbraun gefleckt, Oberfläche verstrichen und körnig rau, tongrundig, mit grobem Quarzgrus und Sand gemagert, Mohshärte 2–3, im Bruch nachweisbarer Wulstaufbau.
- Abb. 6, e:* Wandscherbe, Material siehe *Abb. 5, d*.
- Abb. 6, f:* Wandscherbe aus Bef. 21/IfD, Material siehe *Abb. 5, d*.
- Abb. 6, g:* Randscherbe aus Bef. 20/IfD, Farbe dunkelbraun, Oberfläche verstrichen, tongrundig, mit grobem Granitgrus gemagert, Mohshärte 3.
- Abb. 6, h:* Wandscherbe, Farbe weißlichgelb, Oberfläche geglättet mit Drehscheibenrillen, tongrundig, mit feinem Quarzsand gemagert, Mohshärte 4.
- Abb. 6, i:* Randscherbe aus Bef. 20/IfD, Material siehe *Abb. 6, g*.
- Abb. 6, k:* Randscherbe aus Bef. 13/IfD, Farbe gelbbraun, Oberfläche verstrichen, tongrundig, mit grobem Granitgrus gemagert, Mohshärte 2–3.

LITERATUR:

- AHRENS, C., 1966: *Vorgeschichte des Kreises Pinneberg und der Insel Helgoland*. – Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein VII, Neumünster 1966.
- BÄRENFÄNGER, R., 1988: *Siedlungs- und Bestattungsorte des 8. bis 10. Jahrhunderts in Niedersachsen und Bremen*. – British Archaeological Reports, Int. Ser. 398 (i, ii). Oxford 1988.
- BARNER, W., 1935: *Ein spätkarolingisches Bauerngehöft auf der Wüstung Assum-Feldmark Eime, Kreis Alfeld*. – Die Kunde 3, 1935, 113–128.

- DANNHEIMER, H., 1973: *Die frühmittelalterliche Siedlung bei Kirchheim, Ldkr. München, Oberbayern*. — *Germania* 51, 1973, 152–169.
- DÖLLING, H., 1980: *Haus und Hof in westgermanischen Volksrechten*. — Veröffentlichungen der Altertumskommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde Bd. II. Münster 1980.
- DONAT, P., 1980: *Haus, Hof und Dorf in Mitteleuropa vom 7. bis 12. Jh.: Archäologische Beiträge zur Entwicklung und Struktur der bäuerlichen Siedlung*. — Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 33, Berlin 1980.
- FINKE, W., 1980: *Tecklenburg, Kr. Steinfurt*. — Neujahrsgruß Münster 1980, 43–44.
- HOFFMANN, H., 1939: *Ein mittelalterliches Gehöft bei Hullern, Kr. Recklinghausen*. — *Westfalen* 24, 1939, 167–177.
- KNAUT, M., 1987: *Ein merowingerzeitliches Frauengrab mit Töpferstempel aus Bopfingen, Ostalbkreis*. — *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 12, 1987, 463–478.
- LOBBEDEY, U., 1968: *Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland*. — *Arbeiten zur Frühmittelalterforschung* 3, Berlin 1968.
- RECH, M., 1989: *Zur frühmittelalterlichen Topographie von Walberberg*. — *Bonner Jahrbücher* 189, 1989, 285–344.
- REICHMANN, Chr., 1982: *Ländliche Siedlungen der Eisenzeit und des Mittelalters in Westfalen*. — *Offa* Bd. 39, 1982, 163–182.
- RÖBER, R., 1990: *Die Keramik der frühmittelalterlichen Siedlung von Warendorf*. — *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* Bd. 4, Bonn 1990.
- SAGE, W., 1969: *Die fränkische Siedlung bei Gladbach, Kreis Neuwied*. — *Rheinisches Landesmuseum Bonn, Kleine Museumshefte* 7, Düsseldorf 1969.
- SCHINDLER, R., 1956/58: *Eine frühgeschichtliche Siedlung in Hamburg-Bramfeld*. — *Hammaburg* 5, 1956/58, 145–162.
- STEFFENS, H. G., 1966: *Die Oldenburger Keramik des 6. bis 9. Jahrhunderts*. — *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 3, 1966, 180–194.
- STEFFENS, H. G., 1976: *Eine frühmittelalterliche Siedlung bei Almsloh, Gemeinde Ganderkesee, Landkreis Oldenburg*. — *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 10, 1976, 187–195.
- TISCHLER, F., 1952: *Zur Datierung der frühmittelalterlichen Tonware von Badorf, Ldkr. Köln*. — *Germania* 30, 1952, 194–200.
- TRÄGER, A., 1985: *Die Verbreitung der Stempelverzierung auf der Keramik des 5.–8. Jh. zwischen Oder/Neiße und Weser*. — *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege* 29, 1985, 159–225.
- TRIER, B., 1969: *Das Haus im Nordwesten der Germania Libera*. — *Veröffentlichungen der Altertumskommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde* Bd. IV, Münster 1969.
- WATERBOLK, H. T., 1973: *Odoorn im frühen Mittelalter. Bericht der Grabung 1966*. — *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 8, 1973, 25–89.
- WEIDEMANN, K., 1966: *Die frühe Christianisierung zwischen Schelde und Elbe im Spiegel der Grabsitten des 7. bis 9. Jahrhunderts*. — *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 3, 1966, 195–211.
- WILBERS, S., 1985: *Eine frühmittelalterliche Siedlung in Eielstädt, Gemeinde Bad Essen, Landkreis Osnabrück*. — *Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen*, Beiheft 1, Stuttgart 1985, 218–222.
- WINKELMANN, W., 1984: *Die Franken im Gebiet östlich des mittleren Rheins*. — *Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens*, Münster 1984, 64–69.
- ZIMMERMANN, W. H., 1982: *Dalem, Gemeinde Langen, Kr. Cuxhaven*. — *Nachrichten des Marschenrates* 19, Wilhelmshaven 1982, 25–26.
- ZOLLER, D., 1969: *Untersuchung von Dorfkern und Wirtschaftsflur mit archäologischen Mitteln*. — *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 4, 1969, 316–328.

Zeichnungen:

J. Greiner, Institut für Denkmalpflege, Hannover

Anschrift des Verfassers:

Frank Both

Seminar für Ur- und Frühgeschichte

Domplatz 20–22

4400 Münster